

Presse-Information

Nr. 942

17. September 2009

Heute mit folgenden Themen:

- **Kraftfahrzeugversicherung: Neue Einstufungen bei Regionalklassen**
- **Verband fordert Qualitätsoffensive für die Fernstraßen**
- **Wasserstoffantrieb: Totgesagte leben länger**
- **Umfrage: Mehrheit will Ausweitung der Lkw-Maut**
- **CO₂-Ausstoß von Neuwagen 2008 um rund 3,3 % gesunken**

Kraftfahrzeugversicherung: Neue Einstufungen bei Regionalklassen

Bad Windsheim (ARCD) – Frage: Was haben Kaufbeuren, Passau und Berlin gemeinsam? Antwort: Es gibt in diesen Städten mehr und größere Haftpflichtfälle im Straßenverkehr als im deutschen Durchschnitt (Indexwert: 100). Kaufbeuren im Allgäu liegt mit einem Wert von 139,8 Punkten deutlich an der Spitze vor Passau (125,27) und Berlin (123,54). Viel besser schneiden die Kreise Elbe-Elster (69,01), Mecklenburg-Strelitz (71,95) und Oberspreewald-Lausitz (73,97) bei der Risikobewertung durch die Versicherer ab. Die jährlich ausgewerteten Statistiken des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) ergeben die einzelnen Indexwerte in den Sparten Haftpflicht, Vollkasko und Teilkasko, bezogen auf Zahl und Schwere der Schadenfälle in der jeweiligen Region. Bei der Pkw-Vollkaskoversicherung haben Oldenburg (74,09), Friesland (75,20) und der bayerische Kreis Ammerland mit 76,80 Punkten die günstigsten Einstufungen. Dafür rutschten das Ostallgäu (132,71), Berlin (129,80) und Garmisch-Partenkirchen (127,44) auf die schlechtesten drei Plätze in der Schadenstatistik. Große Unterschiede gibt es bei der Teilkaskoversicherung. Auf den besten drei Plätzen landeten Würzburg/Stadt (56,47), Bamberg (57,80) und Münster in Westfalen mit 58,76 Punkten, gemessen am durchschnittlichen Indexwert von 100 für Deutschland. Das Tabellenende „ziehen“ Uecker-Randow (213,19), Rottal/Inn (189,44) und Güstrow (185,15). Die neue Regionalstatistik ist für die Versicherer unverbindlich und kann für Neuverträge ab sofort und für bestehende Verträge zur Hauptfälligkeit – in der Regel ab dem 1. Januar 2010 – zur Anwendung kommen. Die Prämie in der Kraftfahrzeugversicherung richtet sich auch nach jährlich aktualisierten Typklassen. Wer als Autohalter wissen will, welche Regional- und Typklasse für das eigene Fahrzeug gilt, findet diese Information im Internet unter www.gdv.de. **ARCD**

Verband fordert Qualitätsoffensive für die Fernstraßen

Bad Windsheim (ARCD) – Eine Qualitätsoffensive für Autobahnen und Bundesstraßen forderte Peter Fischer, Präsident des Infrastrukturverbandes Pro Mobilität, von der künftigen Bundesregierung. Das beginne bei der Lärmsanierung des vorhandenen Netzes, reiche über wirksame Stauvermeidung und mehr Maßnahmen zur Verkehrssicherheit bis hin zu einem besseren Zustand der Infrastruktur. In den kommenden vier Jahren müsse für die Verkehrsinfrastruktur ein neues Fundament gelegt werden, verlangt der frühere Verkehrsminister Niedersachsens. Er warnt davor, die wirtschaftliche Lage zum Vorwand zu nehmen, den notwendigen Infrastrukturausbau auf die lange Bank zu schieben. „Rund 40 Prozent der Fahrbahnen auf Bundesstraßen sind nicht mehr voll gebrauchsfähig“, so Fischer.



Presse-Information

Ein großer Teil der 38.000 Brücken benötige eine Grundsanierung. Nach dem Verfall der kommunalen Verkehrsnetze würden jetzt auch die Bundesverkehrswege zunehmend zum Sanierungsfall. Der in der Finanzplanung der Bundesregierung erkennbare Rückgang der Investitionen ab 2011 auf fünf Milliarden Euro treffe die Fernstraßen hart. Sieben Milliarden Euro seien jedes Jahr nötig, um den Instandhaltungsbedarf zu decken. Dies könne nur durch Abkoppelung vom Bundeshaushalt im Rahmen einer gestärkten Verkehrsinfrastrukturgesellschaft erreicht werden. Damit Investitionen in die Verkehrswege wirksamer eingesetzt werden, müssten gesamtwirtschaftlich besonders dringende Projekte Vorrang haben. Dazu müsse der Bund mit den Ländern Qualitätsstandards festlegen und eine stabile Finanzierung für mehrere Jahre zusagen, fordert Peter Fischer. **ARCD**

Wasserstoffantrieb: Totgesagte leben länger

Bad Windsheim (ARCD) – Führende Unternehmen der Automobil-, Mineralöl- und Gasindustrie sowie der Energiewirtschaft, darunter Daimler, EnBW, Linde, Shell, Total und Vattenfall, schlossen sich am 10. September in Berlin unter dem Namen „H2-Mobility“ zu einer Wasserstoff-Initiative zusammen. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit dem Bundesverkehrsministerium, den flächendeckenden Aufbau entsprechender Tankstellen voranzutreiben. Medienwirksam ließ sich denn auch Verkehrsminister Tiefensee von Dieter Zetsche, Vorstandsvorsitzender der Daimler AG, in einem wasserstoffgetriebenen Auto des Stuttgarter Konzerns, einer B-Klasse F-Cell, zum Unterzeichnungsort kutschieren. Der Minister sprach euphorisch von einem „historischen Tag, der in die Geschichte eingehen wird“. Die Industrie-Vereinbarung zeige, dass Deutschland beim Thema Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie schon heute internationaler Leitmarkt sei. Mit 15 Millionen Euro will sein Ministerium eine Anschubfinanzierung für die Einrichtung von bis zu 25 Wasserstofftankstellen in Deutschland leisten. Ab dem Jahr 2015 sollen laut Daimler weltweit sogar einige hunderttausend Fahrzeuge mit Brennstoffzellentechnik fahren. Es handelt sich dabei um Elektroautos, die ihre Fahrenergie aus flüssigem Wasserstoff im Tank beziehen. Der zum Antrieb der Elektromotoren benötigte Strom wird aus der Reaktion von Wasserstoff und Luftsauerstoff in der Brennstoffzelle erzeugt. Aus dem Auspuff entweicht dann nur noch heißer Wasserdampf. Eigentlich war diese Art von alternativem Antrieb für Großserienfahrzeuge von vielen Experten schon totgesagt worden, nachdem nach jahrzehntelanger Entwicklungsarbeit noch immer keine marktfähigen Fahrzeuge und kein Tankstellennetz vorhanden sind. In einem Beitrag zitiert SPIEGEL ONLINE Shai Agassi, Chef des Elektro-Tankstellenprojektes Better Place: Er hält Wasserstofffahrzeuge für unsinnig. „Erst wendet man Energie auf, um aus Wasser Wasserstoff zu erzeugen. Und dann wandelt man den Wasserstoff wieder in Energie um“. Doch wie man an den Prototypen von Honda, BMW und Daimler sieht, leben Totgesagte offenbar bisweilen länger ... **ARCD**

Umfrage: Mehrheit will Ausweitung der Lkw-Maut

Bad Windsheim (ARCD) – Eine überwiegende Mehrheit der Deutschen ist für eine Ausweitung der Lkw-Maut auf Bundes- und Landstraßen und in den Innenstädten. So geht es jedenfalls aus einer aktuellen Umfrage im Auftrag des Hightech-Verbandes BITKOM hervor. Bisher zahlen in Deutschland lediglich Nutzfahrzeuge über 12 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht eine Mautgebühr für Fahrten auf Autobahnen sowie auf einigen Bundesstraßen. Dies sollte sich nach Meinung von 60 % der rund 1000 befragten deutschsprachigen Personen ab 14 Jahren ändern. Von den Befragten könnten sich sogar 36 Prozent für eine Pkw-Maut erwärmen. Die



Presse-Information

Zustimmung ist bei den Autofahrern (38 Prozent) sogar größer als bei den Nicht-Autofahrern (32 Prozent). BITKOM-Präsident August-Wilhelm Scheer: „Die Zustimmung zur Pkw-Maut bei Autofahrern ist nur auf den ersten Blick paradox. Wer häufig im Stau steht, sieht offensichtlich eher die Vorteile einer intelligenten Verkehrssteuerung“. Für den Auto- und Reiseclub Deutschland (ARCD) beweisen die Umfrageergebnisse, dass die Lkw-Maut nichts daran ändern konnte, dass Autofahrer jedes Jahr zigtausend Stunden auf deutschen Autobahnen in Staus stehen. Offenbar geht es dem Informatik-Verband (BITKOM) und seinen Mitgliedern um ein milliardenschweres Geschäft mit Telematik-Systemen. Da käme eine Pkw-Maut mit ihrem großen Bedarf an teuren Kontrolleinrichtungen und Datenspeichersystemen natürlich gerade recht. Der ARCD lehnt aber neue finanzielle Belastungen für die Autofahrer generell ab, sofern sie nicht an anderer Stelle, zum Beispiel bei der Kraftfahrzeugsteuer, voll kompensiert würden.

ARCD

CO₂-Ausstoß von Neuwagen 2008 um rund 3,3 % gesunken

Bad Windsheim (ARCD) – Der alljährliche Fortschrittsbericht der unabhängigen Organisation „Transport & Environment“ (T & E) stellt PSA (Peugeot/Citroën), Fiat und BMW ein gutes Umwelt-Zeugnis aus. Die Flotte des italienischen Autobauers produziert – dank niedrigem Durchschnittsgewicht der Fahrzeuge – am wenigsten CO₂ und wies im Jahr 2008 einen Flottenwert von durchschnittlich 138 g/km auf. PSA folgt mit 139 g/km. Renault belegt mit 143 g/km den dritten Platz vor Toyota (147 g/km) und Hyundai (149 g/km). Den sechsten Rang besetzt Ford (152 g/km), es folgen GM/Opel (153 g/km), Honda und BMW (beide 154 g/km). Suzuki (156 g/km), Mazda (158 g/km), VW (159 g/km), Nissan (161 g/km) und Daimler (175 g/km) haben noch den weitesten Weg zurückzulegen und die Emissionen ihrer Flotten um rund 25 % zu senken, um ihr jeweiliges EU-Ziel bis 2015 zu erreichen. Andernfalls müssen diese Marken mit empfindlichen Bußgeldzahlungen für jedes überzählige Gramm CO₂ rechnen. Die Auflistung von T & E berücksichtigt die 14 meistverkauften Marken in Europa. Die größten Fortschritte konnte erneut BMW für sich verbuchen: Eine Minderung von 178 g/km (2007) auf 154 g/km (2008) bedeutet eine Verbesserung um 10,2 % und damit den 9. Platz. Bemerkenswerte Fortschritte in Sachen Umweltverträglichkeit ihrer Modelle machten auch die asiatischen Marken Mazda (– 8,2%) und Hyundai (– 7,6 %). Laut T & E bestätigt der überdurchschnittliche Rückgang der CO₂-Emissionen von Neuwagen in der EU um 3,3 % im Jahr 2008 auf durchschnittlich 153,5 g/km die Richtigkeit der EU-Entscheidung, Automobilherstellern klare und verbindliche Emissionszielvorgaben für 2012 bis 2015 (130 g/km) und 2020 (95 g/km) zu machen. Der durchschnittliche Verbrauch eines neuen Diesel-Pkw im Jahr 2015 sollte somit 5 l/100 km nicht übersteigen, für Benzinmotoren sind 5,6 l/100 km angepeilt. **ARCD**

